

Provinz Sachsen und Umgebung.

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Friederichsfeier.) ...

heute ein junges Mädchen hier in große Gefahr gebracht. Die Tochter des zur Zeit hier weilenden ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Aufgegebene Bahnbeurteilung.) Eine allgemeine Interessentenversammlung ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Ueber den Tabakbau auf dem Gischfeld.) Ueber den ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Aufgegebene Bahnbeurteilung.) Eine allgemeine Interessentenversammlung ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

von Giesefeld. Aus Giesefeld schreibt man: Mit dem ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

h. Schaffstädt, 6. August. (Unglücksfall.) In der Nacht vom vorigen Sonntag ...

Richtliche Anzeigen.

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Johanneisfeier: Mittwoch, den 9. August, Abends 8 Uhr: ...

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle)

Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1200 Gutachten empfohlen. Dieser seit 35 Jahren bewährte und beliebte Naturschatz ...

Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rothem Mittelfelde die Firma ersichtlich: „Andreas Saxlehner“.

Erhältlich in den Apotheken, Droguenhandlungen und allen Mineralwasserdepôts.

Albert Herrmann Nachf. Inh.: Paul Milzark, Sattlermeister, 67 Leipzigerstrasse 67.

Empfehle mein grosses Lager in Sätzen, Reitzeugen, Fahrgeschirren, Stallutensilien, sowie sämtliche Reit-, Fahr- und Stallartikel (Spezialität Klässchen Sättel).

Bei großer Hitze einen kalten Trunk zu nehmen, erweist zwar momentan ein Gefühl der Befriedigung, ist aber der Gesundheit ...

Herbst-Neuheiten.

Infolge frühzeitiger Abschlüsse noch zu niedrigen, alten Preisen habe ich schon jetzt einen grossen Theil von farbigen und schwarzen Kleiderstoffen erhalten und empfehle solche.

Leipzigerstr. **Bruno Freytag** Leipzigerstr. 100.

Saalschlossbrauerei.
Mittwoch Nachmittag:
Gr. Monstre-Concert

Von der Reise zurück. (0212)
Dr. Köhn.

Dr. Eugen Berger verweist. (0104)

Ich verreise auf einige Wochen. (0210)
Dr. P. Herzfeld.

Verreise
am 10. August f. 2-3 Wochen
Dr. med. Danckert,
Magdeburgerstr. 12.

+ 2 Balkon - Passe - Partout
+ jeden S. Can gesucht. (0209)
+ Angebote unter H. o. 3162 befördert
Rudolf Mosse, Halle.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, dass ich das althabende

Wein-, Bier- und Speisehaus,
verbunden mit
Mittelstrasse Nr. 15. Stadtküche Mittelstrasse Nr. 15.

von Herrn **Fritz Ehrenberg**
künstlich erworben habe und es mit dem heutigen Tage unter der Firma
Reineck's Wein-, Bier- und Speisehaus
Fernsprechstelle Nr. 596. verbunden mit Fernsprechstelle Nr. 596.
Stadtküche,
früher **Fr. Ehrenberg,** übernehme.

Es soll mein grösstes Bestreben sein, das mich beehrende Publikum in, sowie ausser dem Hause mit nur den besten Speisen und Getränken zu bedienen.

Dejeuners, Dinners und Soupers.
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Alle Speisen der Saison.

NB. Empfehle meinen **Garten, Saal für Gesellschaften** und die aufs feinste eingerichteten **Weinsalons.**

Hochachtungsvoll
Karl Reineck.

Gutgepflegte Biere.

Gutgelagerte Weine.

Saalschlossbrauerei.
Mittwoch Nachmittag:
Gr. Monstre-Concert

Zeichen-Unterricht ertheilt **B. Henning, Breitstr. 21.**
Seit 1877 Lehrer a. d. gewerblichen Zeichenk. u. l.

Neue rothbraune Militär-Handschuhe
nach Vorchrift.
Herm. Oetting.

Thüringer Gold
Special-Mark
Bei Entnahme von 12 Flaschen
à 1.65 M. incl. Packung.



Friedrich Boettger
Eckartsberga i. Th.
Schaumwein-Fabrik und
Obst- u. Beerengewerkzeugfabrik.

Café und Conditorei „Hohenzollern“,
Geiststrasse Nr. 40.

Täglich Abends:
Venetianische Nacht
bei feenhafter Beleuchtung.

Eilenburger Kattun-Manufactur Actien-Gesellschaft.
Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur **27. ordentlichen General-Versammlung,** welche am **Dienstag, den 5. September er., Nachmittags 4 1/2 Uhr** im Gesellschafts-Saale zu Eilenburg stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vorlegung des Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie des Revisions-Protokolls für 1898/99.
2. Genehmigung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung über 1898/99, und Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinns.
3. Erhaltung der Entlastung für den Vorstand und den Aufsichtsrath.
4. Wahl von zwei Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der auscheidenden Herren **Heinrich Kutz** in Wormitz und **Dr. Waldert Jahn** in Bornum.
5. Wahl von drei Revisoren.
6. Beschlußfassung über Aenderung des Gesellschafts-Statuts.

Die Actien, welche in der General-Versammlung vertreten werden sollen, sind bis zum **4. September** er. bei Herrn **Reinhold Steckner** in Halle a. S., bei Herrn **S. Bleichröder** in Berlin, oder bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** in Leipzig bis zum Schluß der Geschäftszeit, oder bis vor Beginn der anberaumten General-Versammlung an der Gesellschafts-Casse in Eilenburg gegen Empfangnahme der Stimmlisten zu deponiren.
Eilenburg, den 7. August 1899.
Der Aufsichtsrath, Emil Steckner.

Wansfeld'sche Kupferstiefelbauende Gewerkschaft.
Für den Monat September d. Js. sind **230 Zonnen Roggen** zur Vertheilung an die gewerkschaftlichen Arbeiter zu beschaffen.
Angebote auf Lieferung dieser **230 Zonnen Roggen** oder auf ein Theilquantum sind bis zum **17. August d. Js., Vormittags 11 Uhr,** an die **Wansfeld'sche Materialen-Factorie** zu Göttschen unter Beifügung einer Probe, versiegelt und mit der Aufschrift: „Lieferung von Roggen betreffend einzureichen.“
Die Lieferungsbedingungen können von der Materialen-Factorie bezogen werden.
Aufschlagsfrist bis zum **19. August d. Js., Abends 6 Uhr.**
Göttschen, den 4. August 1899.
Die Ober-Berg- und Hütten-Direction.

Aufruf!

Am Oktober d. J. soll zur Förderung des **Walles** eines Reichsmaienhauses in Halle und zur Unternehmung der ersten **Halle'schen Kinderbewahranstalt** durch den **Verband Halle und Umgegend der deutschen Reichslehre** und durch den **„Evangelischen Heimverein“** ein **Festspiel** veranstaltet werden. Zur Ausführung bestimmt ist die **„Vermaienfeier“** von **H. von Allen.** Die notwendigen Vorbereitungen sind zum größten Theil schon getroffen. Das unterzeichnete Comitee fordert nun mehrere Tausend unterer Bürgerchaft zur Unternehmung dieses gemeinnützigen Unternehmens durch Theilnahme an der Aufführung auf, damit eine nach jeder Richtung hin würdige Darbietung des vaterländischen Dramas erfolgen kann. Redaktionen zur Theilnahme an der Aufführung werden von **Spielleiter Herrn R. Lorenz** Herrsch. 25, oder am nächsten Spielabend **Mittwoch, den 9. August** im unteren Saale der „Staatsäle“, wo nun jetzt ab die Uebungen stattfinden sollen, entgegenkommen.
Halle a. S., den 6. August 1899.

Das Ehrencomitee:

Frau Geheimrath **Lindner,** Frau Sanitätsrath **Lüdike,** Frau Oberbürgermeister **Staudte,** Frau Rentiere **Hermine Weise, Behcke,** Geh. Kommerzienrath, **D. Beysohlag,** Hofrath, **Dr. von Brüncke,** Hofrath, **Elz,** Stadtrath und Rechtsanwält, **Dr. Friedersdorf,** Gymnasialdirector, **Dr. Fries,** Geh. Regierungsrath, Director der Friedrichsdenkmalen, **Götze, Nestor, Gräfe, Nestor, Grothe, Nestor, Hacker,** Geh. Staatsanwält, **Hester, Steuerath, Hoffmann, Sanitätsdirektor, von Holly,** Bürgermeister, **Dr. Kautsch,** d. s. Nestor der Universität, von **Köden,** Rathlicher Stadtrichter, **Dr. Köhne,** Sanitätsrath, **Kuhle,** Gerichtsdiener, **Kuhn, Baummeister, Lo mann, Kommerzienrath, Dr. Mannel, Nestor, Mey, Director der Blindenanstalt, von Melzig, Nitterausbeiger, Pütter, Stadtrath, von **Reathe-Fink, Generalleutnant und Profian-Sommandeur, Dr. Rissel, Geh. Sanitätsrath, von Rohrscheidt, Regierungsrath, Dr. Scholtz, Oberlehrer, Staudte, Oberbürgermeister, Emil Schneider, Kommerzienrath, Stieber, Director, von **Velten, Bergbauamann, von Voss, Geh. Regierungsrath, Weise, Fabrikbesitzer, von Werdner, Königlich-Preussischer Landrath, Dr. Wohlrahe, Nestor, von Ziegner, Generalleutnant i. D.******

Saalschlossbrauerei.
Mittwoch Nachmittag:
Gr. Monstre-Concert

Sommerfrische Aschenhütte
in **Tautenburg** b. Dornburg (Thür.).
Angenehme Wohnungen im Ort, mit großem Garten, direct am Wald.
Vertheilung **3-4 Mark.**
Ausfuhr ertheilt gern
Ad. Mier, Vel.
0137

„Germania“
Lebensversicherungs-A.-G. Stettin.
Bezüglich des Vermögens und Versicherungsbestandes größte Actien-Gesellschaft Deutschlands. 1894
Fr. Gossrau, Geisstr. 21, Paul Mussmann, Alter Markt 7, Gumpingen.

Forened Dampskibs Selskab, Kopenhagen.
Stettin-Kopenhagen-Gothenburg-Christiania
ermittelt hodelegant mit allem Comfort eingerichteter Schnell-Dampfer ab **Stettin** nach **Kopenhagen-Gothenburg** jeden **Dienstag** und **Freitag** 2 1/2 Uhr Nachm. ab **Stettin** nach **Kopenhagen-Christiania** jeden **Samstag** und **Mittwoch** 2 1/2 Uhr Nachmittags. 1897
Ausführlicher Prospect mit allen wünschenswerthen Angaben gratis und anfo durch
Gustav Metzler, Stettin.

Clavier-Stimmen
übernimmt die Piano-Vertheilung von **Gust. Krompholz, Halle a. S.,** fr. langl. Vertreter für **Jul. Hübner,** Leipzig, Str. 101, i. Hause Gschm. Süd.

Saalschlossbrauerei.
Mittwoch Nachmittag:
Gr. Monstre-Concert

Druck und Verlag von Otto Ziefels, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

— Aus Krefeld. Das am vergangenen Sonntag in Kramer's Restaurant vom Besten der freiwilligen Sanitätskolonne ...

— Aus Trotha. Die Gemeinden Giebichenstein und Trotha haben mit dem Badedirektor ...

— In Dresden. In der Zeit unangenehme Kanalisations- und Wasserarbeiten ...

— Ein Fall. Durch unglücklichen Zufall ...

— Ein Fall. Durch unglücklichen Zufall ...

— Ein Fall. Durch unglücklichen Zufall ...

— Ein Fall. Durch unglücklichen Zufall ...

— Ein Fall. Durch unglücklichen Zufall ...

— Ein Fall. Durch unglücklichen Zufall ...

— Ein Fall. Durch unglücklichen Zufall ...

— Ein Fall. Durch unglücklichen Zufall ...

— Ein Fall. Durch unglücklichen Zufall ...

— Ein Fall. Durch unglücklichen Zufall ...

— Ein Fall. Durch unglücklichen Zufall ...

— Ein Fall. Durch unglücklichen Zufall ...

Provinz Sachsen und Umgebung.

— Vorbereitung der Provinz-Parlamente ...

— 6. August. (Ein sehr nachahmenswerthes Beispiel) ...

— 6. August. (Ein sehr nachahmenswerthes Beispiel) ...

— 6. August. (Ein sehr nachahmenswerthes Beispiel) ...

— 6. August. (Ein sehr nachahmenswerthes Beispiel) ...

— 6. August. (Ein sehr nachahmenswerthes Beispiel) ...

— 6. August. (Ein sehr nachahmenswerthes Beispiel) ...

— 6. August. (Ein sehr nachahmenswerthes Beispiel) ...

— 6. August. (Ein sehr nachahmenswerthes Beispiel) ...

— 6. August. (Ein sehr nachahmenswerthes Beispiel) ...

— 6. August. (Ein sehr nachahmenswerthes Beispiel) ...

— 6. August. (Ein sehr nachahmenswerthes Beispiel) ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Halle auf einem durch ein Sampion erläuterten ...

Generalversammlung des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen.

Am Sonnabend trafen hier jährliche Mitglieder des Vereins ...

Am Sonnabend trafen hier jährliche Mitglieder des Vereins ...

Am Sonnabend trafen hier jährliche Mitglieder des Vereins ...

Am Sonnabend trafen hier jährliche Mitglieder des Vereins ...

Am Sonnabend trafen hier jährliche Mitglieder des Vereins ...

Am Sonnabend trafen hier jährliche Mitglieder des Vereins ...

Am Sonnabend trafen hier jährliche Mitglieder des Vereins ...

Am Sonnabend trafen hier jährliche Mitglieder des Vereins ...

Am Sonnabend trafen hier jährliche Mitglieder des Vereins ...

Stort und Jagd.

— Halle a. S. 7. Aug. Die Polizeiverordnung des Oberpräsidenten ...

Bermischtes.

Der neue Zaisiamer der eleganten Pariserin ...

Der neue Zaisiamer der eleganten Pariserin ...

Der neue Zaisiamer der eleganten Pariserin ...

Der neue Zaisiamer der eleganten Pariserin ...

Der neue Zaisiamer der eleganten Pariserin ...

Der neue Zaisiamer der eleganten Pariserin ...

Der neue Zaisiamer der eleganten Pariserin ...

Heer und Marine.

Wiesbaden, 5. August. Der gefirgte Gedanke der Schlacht bei Weissenburg vereinigte am Niederrhein...

Bühnenschaft, Kunst und Theater.

Verding-Entmalen in Vyrnont. An dem bekannten Lager Vyrnont, wo Verding lange Jahre hindurch als Schauspieler...

Wolffert Fritz Böhm, der Dichter des Kampfs um Rom, hat der Deutschen Volkshalle sein waterländisches Schauspiel 'Deutsche Leute' zur Aufführung...

Unerreicht hat ja bekanntlich das bekannte Schiller'sche Wort: 'Dem Mimen nicht die Nachwelt keine Kränze' längt Vagen gefahrt...

Mag. Regierungsrath Prof. Ulrich von Witomowiz, Röllendorff, der Nachfolger von Ernst Curtius und Schwiegerohn...

Magistralen Herrn, den Literaturfreunde seit zwei Jahrzehnten aus vornehmsten Zeitschriften und Anthologien als feinstimmigen...

Der Deutsche Mechaniker, die von der Deutschen Gesellschaft für Mechanik und Dampf alljährlich veranstaltete Versammlung...

Personalnachrichten.

Durch die Verlegung ihres bisherigen Anhabers ist die Diakonalfamilie an der St. Jakobskirche zu Sangerhausen...

Der Fortmüller Schraubetter, bisher in Notengrund, Bra.-Bez. Breuberg, ist auf die Oberförstliche Nebenwache...

Vermischtes.

Eine heitere Scene, die dem Kaiser ein herzlich's Gedenken einliefert hat, spielte sich...

In der Fremdenlegation. Die 'Rom. Zig.' erzählt von einem Offizier, der seiner Zeit in Konstantin dem Frontiere Regiment Nr. 14...

Eine Weizener brach am Mittwoch gegen Abend unter den Arbeiter des Rittergutes Grubau bei Culin aus...

Die Verdingung der vierzehnjährigen Marie Sainetony in Paris ist noch nicht aufgehoben...

zulagen schienen, die ihnen vermuthlich der Ertragsfall der Todten beigebracht hat...

Ein freude berichtete, wie der 'Zagl. Kunsthall' aus Madrid gefahren wird...

Die Nahe der Jubiläen. Ein fürchterlicher Nachstich eines veralteten Wadens wird aus dem Hauptorte des Territoriums...

Werkzeugmaschinen, Leitspindel- und Plan-Drehbänke, Hobel-, Shaping-, Bohr- und Lochmaschinen...

David's Hafermalz-Kakao, von Fr. David Söhne, Halle (Saale).

Unser Hafermalz-Kakao, per Pfund 1,00 Mk., zur Hälfte aus reinem Kakao...

Besten Englischen Anthracit, Gustav Fischer, Magdeburg-Buckau, Schönebeckerstr. 96 und Sülzberg 1.

K. Mauersberger, Färberei und chemische Wasch-Anstalt für Damen- und Herrenkleider...

Zum Färben grauer oder rother Haare, Kuhns Nuss-Extrakt, Kuhns Pomade-Nutin...

Ozonal, Kirschsaff, Himbeersaff, Otto Thieme, Zuckerrübensamen...



(Nachdruck verboten.)

Die Rubinen von Rohilkund.

35) Roman von A. W. Marchmont.
(Schluß.)

Der Arzt kam, untersuchte den Verwundeten und hatte die Diagnose bald gestellt.

„Innere Verblutung. Er wird sterben. An Rettung ist nicht zu denken, aber er kann noch Stunden, ja Tage leben. Soll er ins Krankenhaus gebracht werden?“

„Nein, er mag hier bleiben.“ entschied Landale. „Besorgen Sie Pflegerinnen und thun Sie Alles, was gethan werden kann. Ich werde inzwischen den Raum hier in Ordnung bringen lassen.“

Der Doktor war ein diskreter Mann. Er begnügte sich mit den für diesen „Fall“ nothwendigsten Fragen und entfernte sich dann, um das Erforderliche anzuordnen.

„Und was gedenken Sie nun zu thun, Dessie?“ frug Landale, nachdem sich Beide von der furchtbaren Szene etwas erholt hatten.

„Ich gehe. Nach dem, was vorgefallen, werden Sie mich ja doch hier nicht länger zurückhalten wollen,“ antwortete sie ziemlich scharf.

„Darf ich Sie heimsfahren lassen?“

„Nein, ich danke, Ihr Wagen ist mir noch sehr lebhaft in der Erinnerung. Ihr Kutscher möchte den Weg nicht finden, den ich zu gehen wünsche.“

„Wie Sie wollen. Gestatten Sie mir noch ein Wort, ehe Sie mich verlassen. Ich habe mit der Vergangenheit abgeschlossen, das schwöre ich Ihnen. Sie haben mir heute das Leben gerettet, und wenn Sie mir erlauben, will ich mich Ihnen dankbar erweisen.“

„Wie könnten Sie mir helfen? Der elende Mann hat mein Lebensglück zerstört. Mir kann Niemand helfen.“

„Ich suche Cheriton auf und erzähle ihm Alles, was ich gethan habe.“

„Auch das kann mir nichts nützen. Was vermöchte die Vergangenheit auszulöschen?“

So schieden sie. Er hatte sie begleitet, um eine Droschke zu besorgen, und als er ihr beim Einsteigen half, sagte er noch mit ernster Stimme:

„Dessie, Sie sollen und müssen glücklich werden, auf Ihre Weise, und sollte es mein Leben kosten!“

Sie schwieg, aber sie freute sich, denn sie fühlte, daß er es jetzt wahrhaft aufrichtig meinte.

Nun fuhr sie zuerst in ihre eigene Wohnung, um Daphne von ihrer Sorge um sie zu erlösen. Aber als sie dort ankam, fand sie Alles dunkel; sie zündete das Gas an, und da fand sie einen von Daphne flüchtig geschriebenen Zettel mit der Mittheilung, sie sei zu Mrs. Markham gegangen und Dessie möchte ihr sofort nach ihrer Rückkehr dahin folgen.

Sie rannte eiligst die Treppe hinunter und gab dem Kutscher, der noch unten hielt, die Weisung, sie schnell nach

Edgecombe Square zu fahren, denn es lag ihr viel daran, daß die Freundin aus ihrem eigenen Munde von dem Vorgang des Nachmittags und Abends unterrichtet würde.

Die kühle Luft strich wohlthuend über ihr Gesicht, hoch aufathmend lehnte sie sich im Wagen zurück. War sie doch wenigstens von einer der Ketten, die sie bleischwer zu Boden drückten, befreit. Der Tod des Mannes, der ihr die vergangenen Tage zu einer Qual gemacht hatte, rettete zugleich die Freundin vor einer Verbindung mit dem Schurken, der, wie er heute wieder bewiesen, der furchtbarsten Verbrechen fähig war. Sie schloß schauernd die Augen bei der Erinnerung an jene entsetzlichen Augenblicke, wo er nach ihr gesucht und dann Hand an sie gelegt.

Mrs. Markham hatte kaum gehört, daß ihr Bräutigam verwundet war und vielleicht seiner letzten Stunde entgegen ging, als sie beschloß, zu ihm zu eilen.

XXIX.

Nach wenigen Tagen schon hatte Dessie sich von den Aufregungen und Erschütterungen der letzten Wochen so weit erholt, daß sie ihre Arbeit wieder aufnehmen konnte. Sie hatte sich zwar wieder in ihre Wohnung zurückbegeben, aber Mrs. Markham forderte sie brieflich wiederholt und dringlich auf, doch wenigstens die nächste Zeit bei ihr zu wohnen, um ihr in ihren trüben Tagen nahe zu sein. Vorläufig wollte die merkwürdige Frau noch in St. Johns Wood, wo sie den Mann, der sie so grausam betrogen hatte, bis zu seinem letzten Athemzuge mit unveränderter Liebe und Aufopferung pflegte.

Mrs. Davenant und Tom Cheriton hatten sich verabschiedet, um zu dem franken Oheim zurückzueilern, und das Mädchen hatte demhaft dabei beharrt, die Verlobung als aufgelöst zu betrachten.

„Nein, Tom, gesetzt auch, dieser Mann stirbt — was übrigens noch gar nicht so feststeht — so ändert das doch an den Thatfachen nichts,“ hatte sie zu ihm gesagt. „Es mag ja im günstigsten Falle möglich sein, daß durch seinen Tod die gerichtliche Untersuchung der Sache verhindert wird; aus der Welt geschafft wird sie aber deshalb doch nicht, und somit bleibt auch das Hinderniß bestehen, weshalb ich nicht Dein Weib werden kann. Du hast eine Zukunft, die durch meine Schuld kein Schatten trüben darf. Der Gedanke an die Gefahr, die meine Schwester bis ans Ende ihrer Tage bedrohen wird, würde uns beide elend machen, würde sich wie ein Gespenst zwischen uns stellen.“

„Ja, glaubst Du denn, daß das anders sein wird, wenn wir uns trennen?“ warf er in seiner herzlichen Weise ein und lächelte sie freundlich an, um fortzufahren: „Aber müßte ich nicht ein Esel sein, um mich mit Dir herumzustrreiten, wenn Du das Vied anstimmst? Dazu habe ich jetzt keine Zeit, ich muß machen, daß ich in meine Rauchhöhle komme. Der arme alte Junge zählt doch jede Sekunde, bis ich wieder bei ihm sitze. Unsere Sache hat Zeit. Aber ich habe eine Idee, Dessie, eine Idee, ich sage Dir, Mädchen, wenn ich wieder herkomme und geb

Dir einen Kuß — er veranschaulichte das Experiment auf der Stelle trotz ihres verweisenden „Tom, Tom!“ — „dann wirst Du schon aus einer anderen Tonart singen! Und dann kommt die Strafe, ja, sieh mich nur an, die Strafe! Ich will Dir Deinen Hochmuth schon noch aus dem Herzen reißen und mit Füßen treten; ich werde Dich ein halbes Jahr vor der bestimmten Zeit zum Altar schleifen und dann“ — eine drohende Geberde vollendete die Ankündigung des entsetzlichen Strafgerichts. „Leb wohl, Kind, leb wohl — ach so, ich vergaß, ich darf Dich ja nicht wieder küssen, das wäre der ominöse „nächste Kuß“, und auf den bin ich doch noch nicht vorbereitet.“

Noch ein warmer Druck der Hand, ein tiefer Blick in ihre Augen, ein flüchtiges Scherzwort, und die Thür schloß sich hinter ihm.

Daphne wendete am andern Morgen ihre Schritte wieder nordwärts und webte als Schwester Morland die grauen Fäden ihrer Thätigkeit weiter, die sie für einen Moment aus der Hand gelegt hatte, um das blutige Gewir der vergangenen Zeit aufzulösen und damit der Schwester zu helfen. Zuvor aber schrieb sie, ohne daß Dessie davon wußte, ausführlich nieder, auf welche Weise der Mann, als dessen Mörderin sie verdächtigt worden war, seinen Tod wirklich gefunden hatte, und gab diesen Bericht Tom Cheriton.

„Sollte Colimbert, oder Montalt, wie er sich nennt, vor seinem Tode das Bewußtsein wieder erlangen, so versuchen Sie, ihm dieses vorlesen zu lassen. Vielleicht findet er sich dazu bereit, die Wahrheit zu bestätigen. Ich weiß, er ist ganz unberechenbar in seinen Entschlüssen; leicht möglich, daß Mrs. Markham ihn dazu bewegen kann, sich gegen sie darüber auszusprechen.“

Tom Cheriton stimmte dem Vorschlag bei. Er suchte Mrs. Markham auf und übergab ihr nach einer kurzen Beredung das Schreiben, indem er ihr auseinandersetzte, was sie zu thun haben würde, falls der Mann zu einer späten Sühne seiner Schuld geneigt sein sollte. Auch Sir Edmund Landale wurde mit der Absicht bekannt gemacht und versprach, bis zu der letzten Stunde des Mannes in der Nähe zu bleiben und, in seiner Eigenschaft als Magistratsperson, die etwaigen Aussagen des Verwundeten aufzunehmen.

Auf diesen Plan hatte Cheriton seine Hoffnung gesetzt, aber Dessie wußte nichts davon, sondern grübelte in den nächsten Tagen beständig darüber, wie sich ihre Zukunft gestalten würde. Am meisten Kopfzerbrechen machten ihr die Rubinen. Nun, nachdem ihr die ganze Geschichte bekannt war, hatte sie keinen fehnlicheren Wunsch, als sie ihrem rechtmäßigen Eigenthümer zurückzuerstatten. Die endgiltige Entscheidung aber wollte sie Cheriton überlassen, der ja nun, nachdem kein Geheimniß mehr zwischen ihnen stand, am besten rathe konnte.

Heirathen würde sie ihn nicht; der Entschluß stand ganz fest, aber doch überkam sie ein unbezwingliches Glücksgefühl, wenn sie an seine Worte, daß sie bald zu einer anderen Ansicht kommen würde, dachte. Ihr Freund wenigstens sollte und würde er bleiben, ihr theurer, nächster und bester Freund, dem sie all ihre Noth und Kümernisse anvertrauen und der sie nie ohne Trost lassen würde.

Freilich würde er wohl einmal heirathen, und das bedeutete dann Trennung; denn wenige Frauen sind großmüthig genug, alten Freunden einen Platz im Herzen ihrer Männer zu lassen. Aber vielleicht fand Tom doch noch eine großmüthige Frau! An diesem Punkte angelangt, fanden Dessies Träumereien gewöhnlich ein jähes Ende, da pflegte sie aufzuspringen und sich mit allem Eifer in ihre Arbeit zu stürzen. Glücklicherweise kamen auch gerade Aufträge für mehrere kleinere Erzählungen, sodas sie vollauf beschäftigt war und erst am Ende der Woche merkte, daß alle

die Tage vergangen waren, ohne ihr eine Nachricht, ein Lebenszeichen von Tom zu bringen. Das war ja eigentlich ganz richtig so — sagte sie sich — denn sie selbst hatte ja die Verlobung gelöst! Aber am achten Morgen saß sie doch etwas enttäuscht bei ihrem Frühstück und hatte sich lange Zeit nicht so einsam und muthlos gefühlt. Alle ihre Energie zusammennehmend, setzte sie sich an ihre Arbeit, in der sie jedoch bald durch nahende Schritte unterbrochen wurde. Wie vertraut die Schritte klangen, so vertraut, daß ihr Herz stürmisch zu klopfen begann, und die helle Röthe der Freude ihre Wangen bedeckte. Doch ebenso schnell kehrte ihr die Erinnerung zurück, und als der Besucher endlich klopfte, bekam er ein recht geschäftsmäßiges „Herein!“ zu hören und sah bei seinem Eintritte nur eine tief in Gedanken verjunktene Gestalt, die den Rücken nach der Thür kehrte.

„Legen Sie es einstweilen auf den Tisch,“ sagte Dessie, ohne sich umzudrehen, obgleich sich die Worte kaum ihren bebenden Lippen entringen wollten.

Ein lautes Geräusch, als ob etwas Schweres niedergesetzt würde, dröhnende Schritte und ein ebenso geräuschvolles Schließen der Thür, dann Stille.

Dessies Herz drohte stillzustehen, aber sie sah sich nicht um. Sie wartete, lauschte und sagte endlich mit leisem Lachen: „Merkwürdiger Bote! Er scheint seine Füße in die Tasche gesteckt zu haben, so leise geht er die Treppe hinunter!“

Da ertönte dicht neben ihr herzliches Lachen, und ein paar Arme umschlangen sie von hinten mit sicherem Griff, der lange, praktische Uebung verrieth.

„Oh, Du bist's!“ rief sie. „Aber, wenn Boten auch manchmal ihre Füße in die Tasche stecken dürfen, so dürfen sie doch niemals den Kopf verlieren, Tommy! Ich bin sehr böse!“

„Ja, ja, Deß, ich weiß das Alles — aber 's sieh's ja Niemand, und ich bin wirklich ein Bote und habe etwas abzugeben, was ich freilich nicht auf den Tisch legen konnte!“

„Was denn?“ fragte sie nicht mehr so ganz sicher und unbefangen, denn sie dachte an den „nächsten Kuß“, den er ihr versprochen.

„Das!“ sagte er, sie küßend. „Und nun, weißt Du, die andere Tonart und dann die Strafe für Deinen Hochmuth.“

„Wirklich?“ rief sie, vor Freude strahlend.

„Wirklich!“ echote er. Und da küßte sie ihn — sie mußte ihn küssen, nur ein Freundschaftskuß natürlich! Sie hatte ihn ja so lange nicht gesehen, sie mußte ihn doch begrüßen!

„Und nun, zum Geschäft, Liebling! Die Präliminarien sind abgemacht, unsere Beglaubigungen gegenseitig bekräftigt!“

„Warum habe ich die ganze Woche nichts von Dir zu hören bekommen?“

„Soll das etwa eine Entschuldigung für Dein Schweigen sein?“ gab sie lachend zurück.

„Ich wartete auf Dich. Meinst Du denn, ich würde an ein junges Frauenzimmer schreiben, welches rundweg erklärt hat, mit mir nichts mehr zu thun haben zu wollen? Fällt mir nicht ein! Ich hatte Besseres zu thun! Ich habe die ganze Geschichte in Ordnung gebracht und auch noch die Einwilligung des Onkels erhalten.“

„Einwilligung? Wozu denn?“ frug Dessie unschuldig, aber die flammende Röthe, welche ihr Gesicht überzog, wurde doch zum Verräther.

„Keine Verstellung. Fräulein Dessie!“ erwiderte er lachend. „Du weißt, die Strafe! Wozu denn sonst, als zu unserer Verbindung?“

Sie wurde mit einem Schlage ernst. „Ich habe Dir doch gesagt, Tom, daß das unmöglich ist!“

„Ja, ja, schon recht. Damals lachte ich Dich aus, und heute ist mir's erst recht so zu Muth. Aber das Ding hat auch eine ernste Seite, Dessie, komm, laß Dir erzählen, Kind. Der Burfche ist todt, ist gestern Abend gestorben. Ich bekam von Landale ein Telegramm, das mich nach der Stadt rief.“

„Warum hat man mir nichts mitgetheilt? Ich hätte zu Dora gehen können!“

„Du magst sie heute besuchen, gestern war es schon zu spät. Sie ist sehr erschöpft, sie bedarf der Ruhe; laß sie noch über die nächsten Stunden hinweg schlafen. Vergessen ist für sie das Beste! Wir haben ihr viel zu verdanken. Sie hat es so weit gebracht, daß der Mann die volle Wahrheit eingestanden und vor Sir Edmund Landale beschworen hat.“

„Und wie lautet die Wahrheit?“ forschte Dessie ängstlich. „Er selbst hat den Jnder — Mairand oder wie er heißt — ermordet und die Schuld auf Deine Schwester gewälzt. 's ist 'ne häßliche Geschichte,“ setzte er, sich schüttelnd, hinzu, „laß sie ruhen. Die Sache ist nun aufgeklärt und wird weiter keine Folgen haben — wenigstens nicht, soweit Deine Schwester in Frage kommt.“

Ungewißheit und Spannung hatten Dessies Wangen gebleicht; nun aber, als sie ihrem Gaste ins Auge sah und fühlte, daß alle Schranken gefallen waren, da kehrte die Farbe zurück, ihre Augen strahlten das innere Glück und die Liebe wieder.

„Und nun das Lied, Dessie, das neue Lied!“ drängte Tom, der ihre Gedanken gelesen hatte, lachend.

„Ach, ich kann mein Glück kaum fassen!“ kam es jubelnd von ihren Lippen, während Thränen heller Freude ihre Augen füllten.

Langes Schweigen herrschte zwischen ihnen, das keins von Beiden zu brechen wünschte.

„Ein Akt der Gerechtigkeit bleibt uns noch zu thun übrig,“ sagte Cheriton endlich. „Du mußt anerkennen, wie edel Landale zum Schluß gehandelt hat.“

„Mag er; ich aber habe nur den einen Wunsch, daß er mich in Frieden läßt,“ sagte Dessie schnell.

„Nein, Kind, sprich nicht so; ich habe das Gute in ihm erkannt und glaube an ihn. Du solltest es auch thun.“

„Ich hege keinen Groll gegen ihn, denn in diesem Falle war er mehr der Betrogene, als der Betrüger. Aber wenn ich an ihn denke, so wird es stets nur mit dem Wunsche geschehen, daß meine Augen ihn nie wieder sehen möchten.“

„Diese Unannehmlichkeit wird Dir vermuthlich auch eripart bleiben, denn Landale wird in Kurzem nach Indien reisen.“

„Aber die Juwelen — die Rubinen von Kohlkund — was soll mit ihnen werden?“

„Ich habe auch das bedacht und hoffe, einen Ausweg gefunden zu haben. Wir wollen sie in die Hände des rechtmäßigen Eigentümers zurücklegen, wollen aber auch die für sie ausgesetzte Belohnung nicht zurückweisen. Das Geld soll einem Hospital als „Dessie Merrion-Stiftung“ überwiesen werden.“

Der Gedanke gefiel dem Mädchen. Dankbar lächelnd blickte sie Tom an, dann aber eilten ihre Gedanken zu der Freundin zurück.

„Ich muß zu Dora, Tom,“ sagte sie, „sie braucht gewiß Zuspruch.“

„Einen Augenblick noch, Liebste. Du mußt nur noch drei Dinge besorgen: erstens, sage mir, wann Du hinab in die Rauchhöhle kommen willst, um einen alten, reizbaren Rekonvaleszenten gesund zu pflügen; zweitens, setze den Tag fest, wo Du Deinen Namen zum letzten Male ändern willst und gieb mir drittens einen Kuß als Siegel auf diese beiden Abmachungen.“

Wiederum lächelte Dessie, und das Roth ihrer Wangen vertiefte sich. Glückselig sah Tom sie an und barg ihr Haupt an seiner Brust, damit sie dort ihre Selbstbeherrschung wiederfinden sollte. Und als sie sich von diesem Zufluchtsorte wieder erhob, da waren beide Kontrakte fest und unlösbar unter siegelt.

Im Berdhtesgadener Lande.

(Schluß.)

Wir standen schon am stillen, dunkeln Mansee, am lachenden blauen Achensee, in dessen Wasser sich ebenfalls stolze und kühne Berge spiegeln und denen ein hoher landschaftlicher Reiz zur Seite steht. Aber sie müssen weit hinter dem dunkelgrünen See des hl. Bartholomäus in Hinsicht der ragenden, unmitttelbar aus den Wellen sich erhebenden Bergriesen zurückstehen. Und mehr noch: die Sprache, die der Geist der ganzen Natur über den Wellen des Sees bis hinauf zu den eis- und schneebedeckten Feldern des Wagnmanns und des steinernen Meeres spricht, ist eine so feierliche und erhabene, die Bedeutung des menschlichen Mikrokosmos in den riesigen Verhältnissen dieser Szenerien und Konturen eine so demüthig kleine, daß wir nirgend auf deutschem Boden so sehr unter dem Bewußtsein der Schöpfungsgröße einer sich in Wasser, Bergen und Himmel offenbarenden Gottheit stehen.

Das Echo der an geeigneter Stelle vom Lenker unseres Rahnes abgegebenen Pistolenchüsse ist an den furchtbaren Wänden des Sagereds zurückgeprallt und hat sich an den Klüften des Wagnmanns verloren. Immer näher rückt auf dem vom Eisbach gebildeten Delta das Jagdhaus von Bartholomä und das schlichte Wallfahrtskirchlein. Im Sommer ist es in der „Firschau“ wohnig; bei Bier, Wein und den Nothforellen des Förstlers, Saiblinge genannt, läßt es sich im Schatten der Bäume leben und träumen. Und wer flüchtigen Nothwild begegnen oder gar eine Gemse an den nahen Wänden klettern sehen will, der opfere eine Stunde und gehe dem wilden und großartigen Thalchlusse nach, wo bis zur Niederung von 850 Meter Meereshöhe die Laminenreste die sogenannte Eiskapelle oder das Eisloch gebildet haben. Ergiebigeren Naturgenuß verleiht es jedoch, wenn wir der steilen, am Südende des Sees wie eine Kiesenmauer sich aufthürmenden Sageredwand zusteuern und an dem kleinen Jagd- und Landhaus des Herzogs von Meiningen landen, um die schmale Landzunge zu überschreiten, die den Bartholomäussee von seinem kleinen Nachbar, dem Obersee, trennt. Hier wird der Ausbruch „Bergkessel“ zur wörtlichsten Wahrheit. Auf dem Grunde fast lothrecht abfallender, nach Taufenden von Fuß zählender Bergwände ruht in weltentrückter Stille mit dem Zauber unendlicher Melancholie dieser grüne See, der von dem gigantischen Schleierfall der Röhwand gespeist wird, und in dessen Spiegel die Zacken der beiden Teufelshörner herunter schauen. Es schwebt über See und Gelände der Hauch Lenau'scher Poesie, und selbst die fröhlichen Scharen der Ausflügler nehmen hier einen Ton an, der die Sabbathstille des Thalrundes wie in einer Kirche nicht stören will. Wie erstorben mag erst das Leben hier im langen Winter sein und wie mögen die Tage und Nächte sich in der Förstlerwohnung auf Bartholomä hin dehnen, wenn Weg und Steg zu den Menschen verschneit ist und nur der gefährliche, mit Fischlöchern drohende See eine Bahn giebt!

Auf der Gogenalpe, fast 1100 Meter über der Fläche des Sees, herrscht an manchem schönen Sommertage ein frohes Leben. Wer sich die nicht allzu große Mühe nimmt, in drei und ein halb Stunden den Weg vom See aus unter die Füße zu nehmen, wird durch die Aussicht auf die höchsten Gipfel des Königsseegebietes reichlich entschädigt und wer zum Feuerpalsen einige Minuten vorwärts hinuntersteigt, unter dessen Augen breitet sich fast senkrecht unten in schwindelnder Tiefe der See aus, Bartholomä aber mit seinen Gärten ist zu einem weißen Punkt zusammengeschrunpft. Ist der Besuch der Gogenalpe eine Kleinigkeit, so bietet eine Tour zum Funtensee nicht unerhebliche Schwierigkeiten, besonders, wenn man die Sageredwand hinaufklettert. In der wilden Einsamkeit der bis zu einer Höhe von 2600 Meter ansteigenden Funtensteuern liegt der Grünsee und der geheimnißvolle Funtensee, dessen dunkles Gewässer in der sogenannten Teufelsmühle mit Brodeln und Gurgeln in den Kalkfeintrissen verschwindet. Aber auch in dieser Höhe herrscht in der behalichten Alpenvereinshütte

ein frohes Leben und von Jahr zu Jahr mehrten sich die Besucher, die von genussreichen Stunden zu erzählen wissen. Wer die Prachtwanderung vom Berchtesgadener Gau hinüber nach Saalfelden machen will, der kann keinen großartigen Weg wählen als über den Königssee, den Frontenlee, das Steinerne Meer mit seinen kühnen Schroffen hinunter ins Thal der Salach. Bei der überwältigenden Fülle von schönen Punkten, wo die Wahl des Wohin leicht zur Qual wird, ist es für Jeden, der nur etwas bergsteigen kann, eine Unterlassungssünde, wenn er die Hochthäler und Klüften der südlichen und westlichen Königsseeberge nicht kennen lernt. Auf diesen Almen, wo die Gewitter und Hagelschläge allerdings zahlreicher und grausiger einfallen als in den Thälern und Ebenen, herrscht noch ein Reich, das dem Landtouristen fremd bleibt. Hier wächst noch die Firne, die Ceder der Alpen, und spielt noch das lustige Mantel, das Murmeltier; hier oben weilt noch die Sonne, wenn das Thal schon in dunkle Schatten gehüllt ist, und von hier erst hat man den vollen Genuss jener zauberhaften Sonnenuntergänge, die dem Umeingeweihten so übertrieben vorkommen und gegen deren „Feuerzauber“ jeder theatralische so kläglich ausfällt. Hier oben entstehen an den Brüsten der Schneelager und der Eisgrotten jene hurtigen Alpenbüchlein, die im Thale zur rauschenden Ache werden und sich in jene düstern Klammern einsprengen, von denen das Berchtesgadener Land eine ganze Reihe, vor Allem die Almkamm und die Wimbachklamm, aufweist.

Die Letztere gehört bereits in das gefeierte Thal der Ramsau, das mancher Naturfreund dem Berchtesgadener Hauptthale selbst vorzieht. Je mehr thalauflaufend der Ramsauer Ache, die unmittelbar bei Berchtesgaden ihre Wellen mit denen der Königssee- und Bischofswieser Ache mischt, desto wechselvoller und großartiger werden die Eindrücke. Da steht Pfank, wo ein Wasserdruckwerk die Soole von Berchtesgaden über die Schwarzbachwacht nach Reichenhall treibt, während andere Soolenleitungen bis zu den Sudhäusern von Traunstein und Rosenheim über Pässe und Bergsträßen geführt sind. Dann führt die Straße durch die Preisenklamm zur Klamm der tiefblauen Wimbach. Im Wimbachthale aufwärts flarren die zerklüfteten Dolomitspitzen der Palfenhörner nieder, bis die Wand des Hundstodes das schutterfüllte, wilde Wimbachthal abschließt. Das Dörfchen Ramsau selbst, dem wir aus dem Dünster der Klamm heraus zusteuern, ist bezeichnender Weise ein rechtes Malerest, denn die nähere umuthige und die fernere großartige Umgebung hat seit lange Poeten und Maler inspirirt. Und dies ist nicht weniger der Fall, wenn wir an den Glanzpunkt der Ramsau, den zwar kleinen, aber in höchster Romantik daliegenden Hintersee gelangen. Wir erklimmen einen der Hügel an seinem Ufer und haben das schöne Gewässer unter uns. Wenn der Abendfriede über See und Thalbecken ausgebreitet und die Alpenluft von der beginnenden Kühle gereinigt ist, so genießen wir hier ein unvergleichliches Naturpanorama. In weitem Bogen dehnen sich die steinernen Wächter des spiegelnden Edelsteines um denselben: die bizarren Mühlschurzhörner, das Keitalmgebirge, Hirschbichel, Hochkalter und Hocheispitze, und östlich in der Ferne der hohe Göll, an dem die letzten Sonnenstrahlen noch in Scheiden flammend stehen. Mächtig senkt sich die Dämmerung hernieder und verwandelt den grünen See in Violett und Schwarz, dann deckt sie den Thalgrund mit ihren Schatten, und die ersten Sterne leuchten auf. Die Umrisse der Berge verschwinden, und vom nahen Klauensgletscher weht es kühl; auch wir müssen von diesem Erdenparadies scheiden, denn unten am Gasthause wartet der Koffelner, der uns an der rauschenden Ache entlang in einer Stunde nach Berchtesgaden bringt, wo die elektrischen Lichter an der Bergeshalde aufstrahlen und das alte Städt des Grafen Berengar von vergangenen Zeiten röhmt.

Allerlei.

Wie man eine Mode aus der Welt schafft. In einer größeren Garnisonstadt des schönen Ungarlandes herrschte vor Kurzem unter den Damen der besseren Gesellschaft die Mode, im Theater nie ohne einen grellfarbigen Plüschpompador von riesigen Dimensionen zu erscheinen. Dieser Beutel diente zur Aufbewahrung des Operngläses, der Handschuhe, Taschentücher, Nischlagnons und allerlei Nischereien. Auf den Sammetbrüsten der Logen und des ersten Ranges sowohl wie auf den Lehnen der Sige im Parkett — überall ab man die prächtigen leuchtenden Ungethüme liegen oder hängen. Der Anblick war oft recht malerisch, aber nicht sehr elegant. Ein

Abends erblickten die bereits an die bunten Pompadors gewöhnten Sabitues des Augustempels zu ihrem Erschaun ganz andere, höchst sonderbare Gegenstände auf dem breiten Rande der vorderen Reihe im ersten Rang. Die Offiziere des in der Stadt in Garnison befindlichen Regiments hatten sämtliche Plätze in den ersten Reihen aufgekauft und erschienen kurz vor Beginn der Vorstellung mit gewöhnlichen Fouragebeuteln im Arm, die sie genau so, wie die Damen es mit ihren Pompadors zu thun pflegten, über die Brustung legten. Dieser Scherz erregte kein geringes Amüsement, und nicht enden wollende Lachsalven erschütterten das Haus, als die flotten Schöne des Mars aus ihren ordinären Säcken Operngläser, Taschentücher, Parfümflaschen, Puderauflagen, Süßigkeiten und last not least Cigaretten und Schnupftabaksdosen an das Licht förderten. Seitdem sind die Plüschbeutel vollkommen von der Bildfläche verschwunden.

Aus den Trümmern Karthagos. Aus Tunis wird geschrieben: Der Bericht der Alterthümer-Kommission über die auf der Stätte Karthagos bei Tunis während der letzten Monate vorgenommenen Ausgrabungen und deren Ergebnis wird soeben veröffentlicht und ist von hohem Interesse. Der Hauptfund wurde innerhalb des Nanons des alten Karthagos gemacht und bestand aus drei römisch-griechischen Kolossal-Statuen, deren hauptsächlichste eine verschleierte Isis darstellt, geschmückt mit dem Diadem eines nach Karthagischer Sitte aufwärts gelehrten Halbmonds. Die beiden anderen Statuen, etwas kleiner, stellen nach Ansicht der Gelehrten zwei Priesterinnen dar, deren Haartrijur als dem ersten Jahrhundert angehörig bezeichnet wird. Nicht weit davon fand man eine prachtvolle Gruppe, Bacchus darstellend, wie er seinen Panther trinkt. Außerhalb der eigentlichen Ruinen Karthagos, bei El Alla, wurde in einer römischen Villa ein großer Pavillon ausgegraben, dessen zwei vierstöckige Thürme durch eine Galerie verbunden sind, welche überseits zu einer Reihe nach der See hinausgehender kleiner Gemächer führt, die sämmtlich mit prächtiger Mosaik geschmückt sind. Die wissenschaftlich und künstlerisch wichtigsten Mosaiken aber fanden sich in den eben erwähnten beiden Thürmen und stellt die eine eine Willkürhaft, die andere ein Seebild dar, an dessen Ufer Fischer mit Einbringen ihrer Beute beschäftigt sind. Bei Douga wurde ein wunderbarer Kolossalkopf des Lucius Verus in weißem Marmor gefunden. In Thala führten die Ausgrabungen zur Aufdeckung einer christlichen Basilika, erdaut auf den Ruinen eines Saturntempels, und bei Tebouriouf wurde ein Triumphbogen bloßgelegt welcher zu einer bis dahin ganz unbekanntem byzantinischen Citadelle führte. Neben diesen Hauptfunden sind eine ganze Anzahl Sculpturen in Bronze und Marmor entdeckt, darunter ein prachtvoller Sarkophag mit Vasreliefs, die drei Musen darstellen.

Das geschäftsfundige Millionärshöhlen. Ein ergötzliches Geschichtchen tut sich gegenwärtig in dem fashionablen amerikanischen Seebade Newport. Der 7 jährige Sohn eines bekannten New-Yorker Millionärs hat unbewußt den Stoff dazu geliefert und man laßt auf Rollen des Herrn Papas, der es sich stets angelegen sein läßt, die etwaigen kaufmännischen Intimité seines Sprößlings in jeder Weise zu unterstützen. An einem heißen Julinachmittage war der kleine Harald, nachdem er seinen ansehnlichen Vorrath an Feuerwerkschwärmern, Fröschen etc. verpufft und den Nachbarn das Leben zur Hölle gemacht hatte, in die Küstengegend der väterlichen Villa hinabgehetzen. Der gutmüthige Koch braute ihm auf seine Bitten zwei große Eimer voll Cislimonade zurecht und mit diesen polirte sich der kleine Bürsch in die Nähe der Einfahrt, um das kühle Getränk an durstige Passanten zu verkaufen. Sein langhaariger englischer Forterrier Jack wurde zum jüngeren Partner der neu etablierten Firma ernannt und saß zwischen den beiden Eimern, deren Inhalt er zu bewachen hatte. Man konnte nun gerade nicht behaupten, daß die kaufmännische Speculation von besonderem Erfolg gewesen wäre. Als dem jugendlichen Limonadenverkäufer schon die Zeit lang werden mochte, kehrte sein Vater von einer Spazierfahrt zurück und hielt die Pferde an, um das knospende Unternehmen seines Erben persönlich zu protegiren. Er ließ sich ein Glas aus dem Eimer einreichen, an dem der Preis mit 5 Cents vermerkt war, und nachdem er getrunken und bezahlt hatte, fragte er, warum der Inhalt des anderen Gefäßes 10 Cents das Glas kostete. An dem Aussehen der beiden Limonaden war durchaus kein Unterschied wahrzunehmen. „Ja, sieht Du, Papa, das ist so,“ entgegnete das junge Bürschlein mit allfluger Miene. „Diese Fünftcentlimonade ist genau so wie die zu 10 Cents, aber Jack ist mir vorhin in den Eimer gefallen und darum verkaufe ich sie etwas billiger, dann ist doch kein Betrug dabei.“ Mit sehr ernstem, ein wenig schmerzlich verzogenem Gesicht begab sich der Herr Papa nach dieser Erörterung in seine Privatgemächer, um sich zum Diner umzukleiden. Er konnte aber nicht verhindern, daß dieser neue Beweis der kommerziellen Intimité seines Söhnchens ihm einige recht unangenehme Tage bereite.

Ein Toilettengeheimniß der Pompador. Man schreibt aus Paris: In Versailles ist bei der Versteigerung des Nachlasses eines Sammlers ein Korset verkauft worden, das nachweislich der Frau Marquise von Pompador gehört hat. Die Leinwand desselben ist sehr grob, die Nähte dagegen sehr fein und die Färbemittel sehr stark. Das Seltsamste aber ist, daß sich mitten in dem Korset eine kleine Tasche befindet, um die billets doux aufzubewahren. Dieselbe soll sogar stärker als das übrige Korset mitgenommen sein.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Walter Gebensleben. Druck und Verlag von Otto Ziehe, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.